

Besondere Ereignisse 2004 / Pressespiegel

Januar: Furtwängler-Ausstellung	2
Februar: Eröffnung des DigiKat	3
März-Juni: Ausstellung von Mörikes Hutzelmännlein	4
Juni / Juli: Mörike in Brüssel	7
April-Juni: Kroatienausstellung	9
Juli-September: Asbestsanierung	11
September-Dezember: Karten-Ausstellung	12
Oktober-Dezember: Impressions d'Europe	13
24 Oktober: Tag der Bibliotheken	14
November: Selbstabholung	16
Dezember: Libero	18
Bestände / Sondersammlungen	19
Publikationen / Jubiläen / Impressum	20

Am 27. Januar wurde die Ausstellung "Poeta wohin?" des in Karlsruhe geborenen Künstlers Felix Martin Furtwängler eröffnet. Die 2001 begonnene Reihe zeitgenössischer Buchkunst wurde mit dieser von der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel übernommenen Wander-Ausstellung fortgesetzt. Die Ausstellung war bis zum 27. März zu sehen.



Buchillustrationskunst in der Landesbibliothek

Felix Martin Furtwängler, 1954 in Karlsruhe geboren, gehört zu den profiliertesten Buchkünstlern in Deutschland. Sein Werk umfasst mehr als fünfzig Bücher sowie grafische Blätter, Gemälde oder Plastiken und ist in großen deutschen Kunstsammlungen sowie in Museen und Bibliotheken der USA vertreten. Wichtige Leitmotive Furtwänglers sind Angst, Verlassenheit und Resignation. Seine Absage an Gewalt und Krieg resultiert daraus als ein zentrales Thema der Kunstgestaltung.

Unter dem Titel „Poeta wohin? – manchmal, wenn Text und Bild eins werden. Vom Malerbuch zur Buchskulptur“ präsentiert die Württembergische Landesbibliothek bis zum 28. März insgesamt 41 Exponate aus dem Werk Furtwänglers. Die Wanderausstellung ist der dritte Teil der 2001 von der Landesbibliothek begonnenen Reihe zeitgenössischer Buchkunst. Die Ausstellung ist montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr und samstags von 9 bis 13 Uhr geöffnet. (SZ) foto Katalog

Stuttgarter Zeitung
31.1.2004

Stuttgarter Nachrichten
5.2.2004



Buchkunst von Furtwängler

Das Verhältnis von Bild und Text, Malbuch und Bildskulptur reflektiert Felix Martin Furtwängler. Derzeit macht die Wanderausstellung „Poeta wohin?“ mit Werken des 1954 in Karlsruhe geborenen Künstlers Station in Stuttgart. Die Schau in der Württembergischen Landesbibliothek ist noch bis zum 27. März zu sehen. Abb.: Katalog

Am **9. Februar** wurde der **DigiKat** zur Benutzung freigegeben. Damit war nunmehr der Gesamtbestand der WLB weltweit und jederzeit online verfügbar. Bei dem etwa ein Jahr andauernden Projekt sind über drei Millionen Katalogkarten des Alphabetischen Zettelkatalogs eingescannt und anschließend indexiert worden. Eine wichtige Ergänzung stellt das Folgeprojekt - die Digitalisierung des Systematischen Katalogs - dar, auf den voraussichtlich Mitte 2005 online zugegriffen werden kann.

Das Ziel ist die digitale Bibliothek *18.02.04 Stgt. Zeitung*

Mit dem „DigiKat“ ist der Gesamtbestand der Württembergischen Landesbibliothek im Netz

Die Modernisierung der Württembergischen Landesbibliothek (WLB) geht voran: Dank des Digitalen Katalogs ist jetzt weltweit auf den Gesamtbestand der WLB im Netz zuzugreifen. Bis in ein Jahr soll der erste Stock des Hauses in neuem Glanz erstrahlen.

Von Ariane Wölper

Der Scanner hat seine Schuldigkeit getan: In den vergangenen Monaten sind in der Württembergischen Landesbibliothek mehr als drei Millionen Katalogkarten durch ihn hindurchgerattert. Das Ergebnis ist jetzt nicht nur zu sehen, sondern auch arbeitsleicht einzusetzen. Der „DigiKat“ ist das elektronische Abbild von dem, was bisher in den Zettelkästen ruhte: die altvertrauten Katalogkarten tauchen in digitalisierter Form am Bildschirm auf. Um darin herumblättern zu können, müssen sich jetzt, nur die Fingerübungen der Nutzer ändern. Per Mausclick und bequem von zu Hause aus kann man nun ergänzend zum Online-Katalog im Bestand der Bibliothek von 1501 bis 1988 stöbern und die gewünschten Exemplare gleich per Knopfdruck bestellen.

Bis Ostern werden zusätzlich noch die Katalogschränke des alphabetischen Zettelkatalogs zur Verfügung stehen. Auf dem danach frei werdenden Platz will man einen modernen Selbstabholbereich aufbauen, der im Herbst 2004 eröffnet werden soll. Der Leitende Bibliotheksdirektor ist allerdings gedanklich schon viel weiter: Hannsjörg Kowark hofft, dass das Stockwerk „in ein Jahr nicht mehr zu erkennen sein wird“. Dann sollen sämtliche Sanierungsarbeiten abgeschlossen und die Ebene klar in Selbstabholbereich, Serviceschalter und modernes Infozentrum aufgeteilt sein.

Um dafür ausreichend Platz zu haben, muss aber der Scanner doch noch mal rattern: Ergänzend zu den alphabetischen Zettelkatalogen startet noch in diesem Jahr das Projekt, auch den systematischen Zettelkatalog zu digitalisieren.

Der „DigiKat“ ist über die Homepage der Württembergischen Landesbibliothek zugänglich: www.wlb-stuttgart.de (über die obere Schaltfläche „Katalog“)



DigiKat-Server

Der Gesamtbestand, der durch den DigiKat nun online verfügbar ist, hat inzwischen die 5-Millionen-Grenze überschritten. Die Millionengrenze wurde auch bei den Ausleihzahlen erreicht. Im Jahr 2003 gab es an 287 Öffnungstagen 1.020.180 Ausleihen, die damit gegenüber dem Vorjahr erfreulicherweise weiter angestiegen sind. Das sind etwa 3.550 Ausleihen pro Öffnungstag.

Landesbibliothek hat fünf Millionen Medien

Der Bestand der Württembergische Landesbibliothek (WLB) hat die Fünfmillionengrenze überschritten, wie die neueste Statistik zeigt. Zu den Medieneinheiten der Bibliothek gehören Bücher, Handschriften, Noten, Filme, Fotos, CD-Roms, Karten und Flugblätter. Lediglich die Zahl der Zeitschriftenabonnements sind leicht rückläufig.

Im Jahr 2003 wurde gegenüber dem Vorjahr mehr ausgeliehen. Durchschnittlich werden jede Minute zwei Bestellungen über das Internet aufgegeben. Dort ist eine Liste des Bestands abrufbar.

susa

Stuttgarter Zeitung, 28.5.2004

Vera Trost:

Ausstellungen der Württembergischen Landesbibliothek zum 200. Geburtstag von Eduard Mörike in Stuttgart und Brüssel

Zum 200. Geburtstag Eduard Mörikes zeigte die Württembergische Landesbibliothek die Ausstellung „Alles frei erfunden...“ – Eduard Mörikes Märchen vom Stuttgarter Hutzelmännlein.

Das „Stuttgarter Hutzelmännlein“ ist Eduard Mörikes bekanntestes Märchen. Es ist regional tief verwurzelt und verweist auf eine ununterbrochen anhaltende Wirkungsgeschichte in Württemberg. In der Ausstellung wurden die Entstehungs- und erste zeitgenössische Wirkungsgeschichte sowie besondere Ausgaben und Rezeptionsformen des Märchens und seiner Binnengeschichte „Der schönen Lau“ präsentiert.

Für die Konzeption zeichneten Ute Oelmann und Jörg Ennen, für die Präsentation Vera Trost verantwortlich.

Stuttgart, 3. März bis 30. April 2004

In der Landesbibliothek wurden eine „Zauberhöhle“ gebaut, in der die Briefe, Schriften und Publikationen Mörikes durch didaktische Material, Zaubergegenstände und -sprüche sowie die Maske des Hutzelmännleins der (Fasnets) Gesellschaft Zigeunerinsel Stuttgart 1910 e. V. erläutert und ergänzt wurden.

Die Maske des Hutzelmännleins diente sogar als Vorlage für Plakat und Einladung. Und Sylvia Blaser, Mitarbeiterin der Landesbibliothek, schlüpfte bei der Ausstellungseröffnung in ihre Maske und bot den Gästen zum Mörike-Wein Hutzelbrot an.

Die Ausstellung erwies sich als großer Erfolg, der sich sowohl an den Besucherzahlen, den vielen Führungen der Kollegen als auch im Pressespiegel ablesen lässt, und wurde bis Mitte Juni verlängert.



Blick in die Ausstellung

Eindrücke von der Ausstellungseröffnung



„Bei Gelegenheiten: Herr Mörike!“ - Sprechkonzert des Sprechereensembles der Akademie für Gesprochenes Wort



Der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek und das Hutzelmännlein

Ausstellung Hutzelmännlein, du bist ein großer Kleiner!



Hutzelmännlein Superstar!
Gerade noch erntete der magische Wicht im Schauspielhaus Beifallstürme - jetzt wird dem wunderbaren, urschwäbischen Märchen vom „Stuttgarter Hutzelmännlein“ war übrigens ein gleich eine ganze Ausstellung gewidmet. Anlaß: Der 200. Geburtstag seines Schöpfers Eduard Mörike (1804-1875).



Im Foyer der Württembergischen Landesbibliothek (Konrad-Adenauer-Straße 8, S-Mitte) können Sie ab heute alles Wissenswerte über die Abenteuer des SchusterGesellen Seppe mit den Zauberschuh und dem nachwachsenden Hutzelmännlein erfahren.

Im ersten Teil geht es um die Entstehungsgeschichte des Märchens. Der Dichter und seine ersten Entwürfe werden vorgestellt. Die Kinderspiele und Kinderreime aus Schwaben, die er einbaute. Seine Ideen als Originalmanuskript bis zur Erstausgabe 1853. Die **Birthes Rösenerfolg**: In einem Monat war die erste Auflage, immerhin 2000 Stück, bereits vergriffen.

Der zweite Teil der Ausstellung zeigt in sechs Vitrinen die vielen **Neuaufgaben des Buches bis heute. Und vor allem deren tolle, schmückende Illustrationen.**

„Alles frei erfunden...“ ist bis zum 30. April, jeweils Mo-Fr von 8-20 Uhr, Sa von 9-13 Uhr für Besucher geöffnet.

03.03.2004
Bild

Stgt Nachrichten
Mittwoch, 10. März 2004

Hutzelmännlein und eine Pragreise

Kneifige Rauchwolken, hüpfende Schube, Klappen, aus denen Männlein herausquellen. Alle Register der Theaterzauberei zieht der Regisseur Marcel Keller in seiner Inszenierung „Das Stuttgarter Hutzelmännlein und die schöne Lau“ am Schauspielhaus. Wer sich nur zusätzlich über Eduard Mörikes Märchen in Bild (darunter Illustrationen von Karl Stinner, wie hier abgebildet) und Text informieren möchte, hat



dazu nicht weit entfernt vom Schauspielhaus Gelegenheit. Einfach auf die andere Seite der Konrad-Adenauer-Straße, dort ist im Foyer der Landesbibliothek noch bis zum 30. April die Mörike-Schau „Alles frei erfunden...“ zu sehen (je Mo-Fr 8-20, Sa 9-13 Uhr).

Bevor in den nächsten Monaten überall im Land weiter Spannendes zu dem Dichter-Jubiläum veranstaltet wird (etwa die Stuttgarter Meisterklasse für Lied mit Dietrich Fischer-Dieskau zu Mörike-Gedichten, Studio Landesbank 6. bis 9. Mai), kann man sich für März diesen Termin vormerken: Wolfgang Höper, den man als Schauspielern am Staatstheater kennt, widmet sich am 28. März im Alten E-Werk in Goppingen gemeinsam mit dem Philharmonischen Trio Stuttgart Mörikes „Mozart auf der Reise nach Prag“. **sts**



In Seppes Stube: Julia Gimsbach hat das Märchen für Kinder illustriert. Reproduktion Horst Rüdell

„Ein schwäbisches Nationalheiligtum“

Ausstellung zum Stuttgarter Hutzelmännlein und der schönen Lau in der Landesbibliothek

Mörike zieht: Bei der Eröffnung der Hutzelmännlein-Ausstellung am Dienstagabend in der Württembergischen Landesbibliothek ist kein Platz frei geblieben. Die Stuttgarter hatten „ihre“ Märchenfiguren von Anfang an ins Herz geschlossen.

Von Daniela Eberhardt

„Alles frei erfunden“, so der Titel der Schau – aber mit skeptischen drei Pünktchen am Ende. Eduard Mörike hat sich Hutzelmännlein, schöne Lau, Glücksschuh und Bleiklotze ausgedacht. Doch sein Märchen ist auch wegen der realistischen Schauplätze so beliebt: Eindrücke von Mörikes Reisen nach Ulm und Blaubeuren und natürlich Schilderungen von Stuttgart, wo der unsie Dichter die längste Zeit seines Lebens wohnte.

Auch die Ausstellung ist zweigeteilt. Abschnitt eins nennt biografische Daten und macht, etwa anhand von Handschriften, das zeitgenössische Umfeld des Hutzelmännleins sichtbar. Wie entstand die Idee, was meinten die Freunde dazu, und wie kam der Text beim Publikum an? Abschnitt zwei stellt die wichtigsten Ausgaben vor – schließlich befinden wir uns in einer Bucherei – und rückt dabei die Illustrationen in den Mittelpunkt.

Das Hutzelmännlein erschien 1853 bei Schweizerbart in Stuttgart und war bereits nach einem starken Monat vergriffen. Schon die Damen, denen Mörike das Stück vor der Veröffentlichung vorgelesen hatte, waren begeistert. Luise von Breitschwert entschloss sich sofort, die Figuren in Scherenschnitte umzusetzen. Sie begründete damit eine bis heute beliebte Illustrationsform von Märchen. Die Historie von der schönen Lau erschien 1873 als Prachtausgabe mit Unrisszeichnungen von Moritz von Schwind – das Motiv der Wasserfrau war im Jugendstil sehr beliebt. Am bekanntesten sind aber wohl die Aquarelle und Zeichnungen von Karl Stinner, dem schwäbischen Malerpoeten, von 1913.

Mörikes Märchen wird bis heute immer wieder neu herausgegeben und neu illustriert. Auch scheint der Stoff Adaptionen geradezu herauszufordern. Die Bibliothek zeigt Beispiele: Die Ausgaben der damaligen Landesgroszkasse versetzten das Hutzelmännlein nach Esslingen, Tübingen, Reutlingen, Thaddäus Troll verfasste eine Mundartversion, und Mörike inspirierte Felix Huby zum Kriminal „Bienenle und die schöne Lau“.

Die Württembergische Landesbibliothek hat nach Marbach und Weimar den drittgrößten Bestand an Mörike-Handschriften. Unter den 361 Mörike-Ausgaben sind 60 vom Hut-

zelmännlein und der schönen Lau. Bei der Lektüre dieses Stoffes „geht dem Altvaterberger das Herz auf“, sagte Gerhart von Graevenitz, der Rektor der Universität Konstanz, in seinem Eröffnungsvortrag. Das Märchen sei dank der Ort, Reime und Sprache „ein Stück schwäbisches Nationalheiligtum“, so der gebürtige Stuttgarter.

Graevenitz unterstellt Mörike keine Heilmattumerei, sondern sieht das Märchen als Kommentar zum Moderne-Versäandnis seiner Zeit. Vorlage für das Hutzelmännlein sei Adelbert von Chamisso „Peter Schlemihl“, erschienen 1814. Während der Schlemihl mit seinen Siebenmeilestiefeln einmal um den Globus rane, stolzierte der Schustergeselle Seppe in seinem vertauschten Paar Glöckschuhen durch die regionale Welt. In beiden Stücken spiele der Schatten eine wichtige Rolle: Schlemihl habe ihn verkauft gegen Gold, das Hutzelmännlein sei ein Schattenkloß. Der Schlemihl stiehe für die Unanschaulichkeit der immer abstrakteren modernen Welt, das Hutzelmännlein liefere indes einen Gegenentwurf: Nur wer stolpert, findet sein Glück, genau Mörikes Zungenbecher. „s leit a Klauze Blei glet bei Blaubeure“.

Bis 30. April. Geöffnet: Montag bis Freitag von 8 bis 20, Samstag von 9 bis 13 Uhr.

Mörrike-Jahr eingeläutet

Ausstellung zum „Stuttgarter Hutzelmännlein“

Er ist der schwäbischste aller Dichter aus Schwaben. Der Romantiker Eduard Mörrike (1804-1875) hat sein „Ländle“, das damalige Königreich Württemberg, kaum je verlassen. Und auch seine Erzählungen, Märchen, Aufzeichnungen und Gedichte umkreisen meist „schwäbische Themen“. Innerhalb seines Vaterlands ist Mörrike allerdings viel herumgekommen und gilt für einen bodenständigen Schwaben als unruhiger Geist. So gehört die Wanderschaft von Stuttgart über Bad Urach und den Blautopf nach Ulm zu seinen geringeren Reise-Anstrengungen. Freilich „vor fünf-hundert und mehr Jahren“, als der Schustergeselle Seppe, der Held in Mörrikes „Stuttgarter

Hutzelmännlein“, auf der Suche nach seiner Braut Vrane diesen Weg zurücklegen musste, galt die Strecke als schwieriges Reise-Unternehmen, war doch die Schwäbische Alb zu überwinden. Und man konnte dabei allerhand erleben, wie das wundersame Binnenmärchen „Von der schönen Lau“ eindrucksvoll belegt. Keine Überraschung also, dass die Schwabenmetropole in der Württembergischen Landesbibliothek den Veranstaltungsreigen zum 200sten Geburtstag des Dichters unter dem Motto „Alles frei erfunden“ mit einer Ausstellung zum „Stuttgarter Hutzelmännlein“ einläutete.

Neben Kuriosa wie Hutzelmännlein-Puppen und Zauberschuh

tiert die Schau Kostbarkeiten aus der Bibliothek, darunter Originalbriefe Mörrikes, die Erstausgaben des Märchens aus dem Jahr 1853, Dokumente zur Rezeption des Textes oder die Zeichnungen von Moritz von Schwind zur Prachtausgabe der „Historie von der schönen Lau“ von 1873. Zudem zahlreiche illustrierte Ausgaben mit Zeichnungen von Karl Stirner, die zur Berühmtheit der Geschichte beigetragen haben.

Eckehard Uhlig
„Alles frei erfunden“ Mörikes Märchen vom Stuttgarter Hutzelmännlein, Württembergische Landesbibliothek Stuttgart bis 30. April. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8 bis 20 Uhr, Samstag 9 bis 13 Uhr.



Hutzelmännlein und Seppe, ein Scherenschnitt von Luise von Breitschwert. Foto: wlb

12.03.2004
Pforzheimer Zeitung

Die Württembergische Landesbibliothek zeigt 60 Editionen von Mörikes „Stuttgarter Hutzelmännlein“

Stolpernde Stiefel und lachende Lau

Von Leonore Welzin

Die Kulturregion Stuttgart feiert den 200. Geburtstag (8. September) Eduard Mörikes mit Hutzelbrot, Mörrike-Wein und einer Ausstellung. „Alles frei erfunden...“, so der Titel, wirft einen Blick in die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Märchens vom „Stuttgarter Hutzelmännlein“ in der Württembergischen Landesbibliothek.

Was es zu sehen gibt? Faksimilierte Handschriften inklusiv der eng beschriebener Blätter an die Geliebte Luise Rau oder auch einen Brief in eleganter Schrift an die Königin Olga von Württemberg. „Ihrer Königlichen Majestät wage ich hiermit eine schlicht volkstümliche Dichtung mit einer Anzahl bildlicher Darstellungen von Moritz von Schwind allerunterthänigst

12.03.2004 Heilbronner Stimme

zu Füßen zu legen.“ Kernstück der Schau sind 60 Ausgaben des „Hutzelmännleins“ aus dem Besitz der Bibliothek, von der Erstveröffentlichung 1853 bis hin zu Kuriosa wie „Bienzle und die schöne Lau“, in der das Märchen zum Leitmotiv eines Krimis wird.

Drumherum ranken sich Illustrationen wie Scherenschnitte, Umriss-Zeichnungen und Aquarelle. Zu sehen sind auch frei erfundenen Gegenstände wie Glücksschuhe und Bleiklotzchen. Wirklichkeitsgetreu in der Geschichte vom Schusterkobold, genannt Hutzelmännlein, sind indes die detaillierten Ortsbeschreibungen, wie überraschenderweise auch der Krakenzahn, er stammt aus einer Sage.

Mörrike selbst wies auf die Bedeutung der Überlieferung hin, nannte Quellenwerke wie Schmidts „Schwä-

bisches Wörterbuch“ und Meiers „Deutsche Kinder-Reime und Kinder-Spiele aus Schwaben“.

Derlei Wissenswertes veranschaulichen in der Landesbibliothek Text-Bild-Tafeln, die über den Vitrinen mit den antiquarischen Druckwerken hängen. „Es will mir nicht recht ein, dass Du Dich wieder mit einem Märchen beschäftigst. Märchen sind Arabesken...“, mahnte der Pädagoge und Philosoph Friedrich Theodor Vischer seinen Freund Eduard. Mörrike blieb davon unbeeindruckt.

1853 erschien die erste Auflage im Stuttgarter Verlag Schweizerbart, die bereits nach einem Monat vergriffen war, 1855 die zweite. 1873 wurde erstmalig die Binnenzählung editiert. Nicht ohne Stolz ob des Erfolges, empfahl der Autor die „Historie von der schönen Lau“

seiner Königlichen Majestät. Lob und Zustimmung einerseits, Kritik andererseits: Die prominenteste stammt wohl von Heinrich Heine, der den Schwaben einen „niedlichen Zwerg“ und „Dichter“ nannte, der „nicht nur Maikäfer, sondern auch Wachteln und Lerchen“ besingen könnte.

Mörrike habe mehr zu bieten als schwäbische Innerlichkeit, meint Gerhard von Graevenitz, Rektor der Uni Konstanz: Zur Ausstellungseröffnung betonte er die Modernität des Mörrike Märchens und nahm Bezug auf Adalbert von Chamisso „Peter Schlemmils wundersame Geschichte“, die Mörrike kannte. Das Hutzelmännlein als Gegenentwurf zu Schlemmil: Dem Verlust des Schattens bei Chamisso entspräche somit die Wiederherstellung des Schattens – eine aktuelle Vision.

Landesbibliothek: Dem Hutzelmännchen auf der Spur

Mörikes Figureschätze

Das Hutzelmännchen ist nicht schwer zu finden in der Württembergischen Landesbibliothek. Folgt der Besucher den kleinen, gelblichen Fußspuren, kann er direkt eintauchen in die Welt der „lebendigen kleinen Leutein“, wie sie ihr Erschaffer Eduard Mörrike nannte.

VON BERGIT HOLZER

„Alles frei erfunden...“ heißt die Ausstellung rund um das Männchen mit dem spitzen Hut, der großen gebogenen Nase und dem grauen Rauschbart. Sie läuft noch bis zum 5. Juni.

Alles frei erfunden – stimmt das überhaupt? Glücksschuh, Bleiklotzle und schöne Lau mögen der Fantasie des in Ludwigsburg geborenen Mörrike entsprungen sein, die Schauplätze jedoch sind real, nämlich Stuttgart und Umgebung. So hat Mörrike „so viele Lokaltaten und Namen als möglich gebraucht“ und Eindrücke von Reisen nach Ulm und Blaubeuren mit in seine „heitere“ Erzählung in Prosa“ einfließen lassen.

Die Ausstellung zeigt neben Gemälden eben dieser Landschaften die rare Originalausgabe, die 1853 bei Schweizerbart in Stuttgart erschien und binnen eines Monats vergriffen war. Und auch weitere Buchausgaben liegen in den Vitrinen, die Seiten schon leicht vergilbt. Die Prachtausgabe von „Die schöne Lau“ ist ebenso dabei sowie später entstandene Versionen vom

Reutlinger, Tuttlinger und Esslinger Hutzelmännchen. Ein Schwerpunkt liegt auf den Illustrationen, zu denen das Hutzelmännchen Künstler bis heute inspiriert hat. So sind die zeitgenössischen Scherenschnitte von Luise von Breitschwert zu sehen, die filigranen Zeichnungen von Mörikes Freund Moritz von Schwind und die Aquarelle des „schwäbischen Malerpoeten“ Karl Stirner aus dem frühen 20. Jahrhundert. Besonders stechen die Illustrationen

Das Hutzelmännlein?
„Es hat Duft“

von Julia Ginstoch für die Kinderbuchausgaben des DRW-Verlages hervor. Ihr Hutzelmännchen erscheint hell, freundlich, kindlich.

Doch es geht nicht nur um das sympathische Männlein allein, sondern auch um dessen Entstehung, Rezeption und nicht zuletzt um seinen bedeutendsten Erfahmer, Eduard Mörrike, der in diesem Jahr 200 geworden wäre, wird anhand eines biografischen Abrisses vorgestellt, auch Originalbriefe und -gedichte sind zu sehen. Porträtmalereien von ihm und Menschen in seiner Umgebung erleichtern den Zugang zu dem Mann, dem schon seine Zeitgenossen für die Erschaffung seines Hutzelmännchens gratulierten. So wird Mörikes Freund Friedrich Theodor Vischer zitiert: „Es hat Duft. Es ist spezifische Poesie. Auch die komische Ader sprudelt noch dicht und voll.“

15.04.2004
Stg. Nachrich.



Das Motiv der schönen Lau mit ihrer goldenen Schere hat Karl Stirner geschaf-fen, der es wahrscheinlich bereits im Jahre 1913 veröffentlicht hat. Die Illustration wurde in der im Jahr 2002 erschienen Ausgabe des Stuttgarter Hutzelmännchens vom Betulius-Verlag erneut abgedruckt

Brüssel, 22. Juni bis 31. Juli 2004

Die Vertretung des Landes Baden-Württemberg bei der Europäischen Union versteht sich u.a. als Schaufenster des Landes und ist Kommunikationszentrum für Baden-Württemberger in Brüssel. Ein wichtiger Bestandteil dabei sind kulturelle Veranstaltungen, für die im neuen Gebäude der Landesvertretung – inmitten des Europaviertels und direkt neben dem Goethe-Institut gelegen – die notwendige Infrastruktur geschaffen wurde.

Eduard Mörikes 200. Geburtstag war der Anlass für die erste Literatúrausstellung im neuen Haus. Die Präsentation der Ausstellung aus der Württembergischen Landesbibliothek wurde vor Ort im Rahmen der Abordnung von Vera Trost, in der WLB für Ausstellungen verantwortlich, umgesetzt. Das gesamte Material einschließlich der Stellwände und Vitrinen wurde aus Stuttgart herantransportiert. Es fügte sich elegant in die moderne Architektur ein. Die Art der Präsentation setzte Maßstäbe und wurde in die Ausstellungskonzeption der Landesvertretung aufgenommen. Sehr schön kamen auch die Illustrationen von Christoph Brudi und Julia Ginsbach zur Geltung, die von den Künstlern eigens für Brüssel im Original zur Verfügung gestellt wurden.

Im Original waren auch einige Handschriften Mörikes bei der Eröffnung am 22. Juni zu sehen. Über 200 Personen kamen zur Eröffnung, bei der der Leiter der Landesvertretung, Richard Arnold, begrüßte, der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, Dr. Hannsjörg Kowark, ein Grußwort sprach, und die Ausstellungskuratorin, Dr. Ute Oelmann, referierte und führte anschließend mit ihrem Kollegen Dr. Jörg Ennen. Die musikalische Umrahmung gestalteten Risako Kurosawa, Sopran, und Markus Hadulla, Klavier, aus Karlsruhe.

Mit diesem wissenschaftlich und musikalisch fundierten Programm setzte die Landesvertretung wiederum ein Zeichen. Eine Fortsetzung mit der Württembergischen Landesbibliothek wird es mit einer Ausstellung über die Beziehung zwischen Friedrich Schiller und Friedrich Hölderlin im Schillerjubiläumjahr 2005 geben.

Beim anschließenden Stehempfang mit Mörikewein aus Lauffen am Neckar und Hutzelbrot aus der Hand des Hutzelmännleins wurden angeregte Gespräche geführt, darunter mit Kollegen aus dem Goethe-Institut, Brüsseler Bibliotheken und Universitäten.

Am nächsten Tag hieß es früh aufstehen: Ministerpräsident Erwin Teufel, Staatsminister Dr. Christoph Palmer und Ministerin Annette Schavan trafen gegen 7:30 Uhr in der Landesvertretung ein und hatten Zeit für eine Führung bevor sie mit den Präsidenten der IHKs und HKs aus Baden-Württemberg zu Gesprächen zusammenkommen sollten. Herr Ministerpräsident und Herr Minister zeigten sehr interessiert an den Ausführungen des Direktors der Landesbibliothek und den beiden Kuratoren.

Im Anschluss, bei der Begrüßung der Präsidenten der IHKs und HKs würdigte Herr Ministerpräsident die Ausstellung und rezitierte Mörike aus dem Gedächtnis. Bei Kaffee und Hutzelbrot, wiederum vom Hutzelweiblein Blaser gereicht, ergaben sich informative Gespräche zwischen Politik, Wirtschaft und Bibliothek.

Stuttgarter Zeitung, 12.7.2004*Hutzelmännlein-Ausstellung in Brüssel*

Die Ausstellung „Alles frei erfunden... Eduard Mörikes Märchen vom Stuttgarter Hutzelmännlein“ lief bis zum 5. Juni in der Württembergischen Landesbibliothek. Nun ist die Hutzelmännlein-Ausstellung in der EU-Landesvertretung Baden-Württembergs in Brüssel zu sehen und stößt wieder auf großes Interesse. Ursprünglich sollte sie am 9. Juli zu Ende sein, wurde jetzt aber bis zum 31. Juli verlängert. Es sind dabei nicht nur die in Stuttgart gezeigten Ausstellungsstücke zu sehen, sondern auch Originalgrafiken von Christoph Brudi und Julia Ginsbach.

Stuttgarter Nachrichten, 10.7.2004

Mörike ist viel umgezogen, aber nicht weit herumgekommen. Ganz anders die Ausstellungen über den Dichter. Die Schau über Mörikes „Hutzelmännlein“, die mit Erfolg in der Landesbibliothek zu sehen war, ist zurzeit in Brüssel in der **EU-Landesvertretung Baden-Württemberg** ausgestellt und wird bis zum 31. Juli verlängert.



Frau Dr. Ute Oelmann erläutert Herrn Ministerpräsident Erwin Teufel die Mörike-Handschriften

Eduard Mörike und das Hutzelmännlein

"Alles frei erfunden" - unter diesem Motto ist in der EU-Landesvertretung Baden-Württembergs eine Ausstellung zu Gast, die noch bis zum 9.7. besucht werden kann. Aus Anlaß des 200. Geburtstag des schwäbischen Schriftstellers Eduard Mörike (1804-1875) hatte die Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart eine umfangreiche Sammlung handschriftlicher Briefen, Texte und Bilder des bekannten Lyrikers und eigenwilligen Erzählers aus dem "Ländle" zusammengetragen.

In der Eröffnungsveranstaltung hob der Leiter der Vertretung, Richard Arnold, jedoch seinen Wunsch hervor, mit der Ausstellung auf die kulturelle Vielfalt Baden-Württembergs und dabei stellvertretend auf das außerhalb des Landes noch weitgehend unbekanntes Stuttgarter Hutzelmännlein hinzuweisen, eine Figur, die 1853 in einem von Mörike geschriebenen Prosamärchen entstand. Später erschien es höchstpersönlich, um an die vielen hungrigen Gäste Hutzelbrot zu verteilen. Aus Stuttgart

angereist waren auch Dr. Hansjörg Kowark, Direktor der Württembergischen Landesbibliothek und Dr. Ute Oelmann, Leiterin des Stefan-George-Archivs, die beide die literarische Bedeutung Mörikes unterstrichen. Musikalisch untermauert wurde die Feier mit Liedern noch Gedichten Eduard Mörikes, gesungen von Risako Kurosawa, am Klavier begleitet von Mar-

kus Hadulla, einem in Köln geborener Gesangskorrepitor aus Karlsruhe. (gr)





Herr Ministerpräsident Erwin Teufel wird von Herrn Direktor Dr. Hannsjörg Kowark und Dr. Jörg Ennen durch den zweiten Teil der Ausstellung geführt.



Ministerpräsident Erwin Teufel, das „Hutzelmännlein“ Silvia Blaser und Richard Arnold, Leiter der Landesvertretung in Brüssel

Vera Trost:

Drei Schriften – Drei Sprachen

Kroatische Schriftdenkmäler und Drucke durch Jahrhunderte

Stuttgart, 22. April bis 12. Juni 2004

Die Württembergische Landesbibliothek zeigte im Rahmen der Kroatischen Kulturwochen in Baden-Württemberg unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Erwin Teufel und des Premierministers der Republik Kroatien Dr. Ivo Sander die Ausstellung „Drei Schriften – Drei Sprachen. Kroatische Schriftdenkmäler und Drucke durch Jahrhunderte“.

„Drei Schriften – Drei Sprachen“ wurde von der National- und Universitätsbibliothek und des Altslawischen Instituts Zagreb konzipiert und war zuvor schon in Zagreb, Berlin und Brüssel zu sehen. Sie ist die bisher umfangreichste Darstellung der kroatischen Schrift- und Sprachkultur vom frühen Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts.

Bei der feierlichen Eröffnung begrüßte der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, Dr. Hannsjörg Kowark, Herrn Präsidenten der Republik Kroatien Stjepan Mesić, Frau Generalkonsulin der Republik Kroatien in Stuttgart Dr. Vera Tadić, sowie nahezu 400 Gäste, darunter zahlreiche kroatische Mitbürger (allein in Stuttgart leben ca. 30.000 Kroaten, in Baden-Württemberg 100.000 Kroaten). Desweiteren sprachen Frau Botschafterin der Republik Kroatien Dr. Vesna Cvjetković Kurelec, Herr Minister des Staatsministeriums und für europäische Angelegenheiten des Landes Baden-Württemberg Dr. Christoph-E. Palmer, sowie der Direktor der National- und Universitätsbibliothek Zagreb Dr. Josip Stipanov.

Es war ein großer Tag für die Landesbibliothek, hatte sie doch erstmals in ihrer 250jährigen Geschichte das Staatsoberhaupt einer befreundeten Nation zu Gast.

Der kulturelle Austausch wird fortgesetzt. So ist angedacht, im September 2005 mit einer Ausstellung der Württembergischen Landesbibliothek über Friedrich Schiller die Baden-Württembergischen Kulturwochen in Zagreb zu eröffnen.



Bei dem Empfang der Landesregierung Baden-Württemberg
im Neuen Schloss in Stuttgart

**Ausstellungseröffnung am 21. 4. 2004
„Drei Schriften - Drei Sprachen“**



Von rechts: Dr. Josip Stipanov, Direktor der National- und Universitätsbibliothek, Staatspräsident Stjepan Mesić, Staatsminister Dr. Christoph-E. Palmer, Dr. Hannsjörg Kowark



Staatspräsident Stjepan Mesić und kroatische Mitbürger

RZ
22. April
2004

Gute Nachrichten aus Brüssel

Kroatischer Präsident Mesic erfährt davon in Stuttgart

Auf dem Weg in die Europäische Union hat Kroatien gerade eine wichtige Hürde genommen – und Stjepan Mesic, der Präsident des Landes, konnte im Restaurant *Hasen* in Uhlbach mit dem baden-württembergischen Europaminister Christoph Palmer darauf antworten. Erst wenige Stunden zuvor hatte die EU-Kommission in Brüssel verkündet, den Antrag Kroatiens auf Mitgliedschaft in der EU zu unterstützen. Palmer plädiert schon lange dafür. So kam seine Einladung zum schwäbischen Abendessen zu einer historisch bedeutsamen Stunde. Mesic hielt sich für zwei Tage in Stuttgart auf, um unter anderem die Ausstellung „Drei Schriften, drei Sprachen“ mit kroatischen Schriftendkmälern in der Landesbibliothek zu eröffnen.

In den Uhlbacher *Hasen* hatte der Europaminister auch den kroatischen VfB-Spieler Zvonimir Soldo eingeladen, der neben seinem Präsidenten sitzen durfte. Die erfreuliche Nachricht aus Brüssel sowie natürlich auch Maultaschen, Rostbraten und Spätzle

sorgten dafür, dass es alles andere als steif zugeht. Mesic war so gut gelaunt, dass er am Tisch seine Krawatte abnahm.

Am Mittwoch traf sich der Präsident im Untertürkheimer Mercedes-Museum mit DaimlerChrysler-Vorstandsmitglied Jürgen Hubbert. Die Kroaten wollen den Konzern dazu einladen, in ihrem Land zu investieren. Am späten Nachmittag folgte eine Begegnung mit Ministerpräsident Erwin Teufel im Neuen Schloss. Nach einem gemeinsamen Abendessen besuchte Mesic die Württembergische Landesbibliothek, in der bis zum 12. Juni die bisher umfangreichste Darstellung der kroatischen Schrift- und Sprachkultur vom früheren Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts zu sehen ist.

Palmer würdigte das neue deutsch-kroatische Wörterbuch, das in diesem Jahr erscheinen soll. Enthalten sind erstmals Worte wie „soziale Marktwirtschaft“ und „Demokratie“, die bisher im kroatischen Sprachgebrauch „unbekannt“ gewesen seien. ubo



Politik trifft Sport in Uhlbach: Palmer, Mesic, Soldo (von links) Foto: Uli Kraufmann

NACHGEFRAGT

Hansjörg Kowark

Der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek zur aktuellen Ausstellung kroatischer Schriftendkmäler und Drucke in seinem Haus

Polyglott mit Blick nach Europa

Herr Kowark, was haben Baden-Württemberg und Kroatien gemeinsam?

Es ist die zentrale Ausstellung der kroatischen Kulturwochen in Baden-Württemberg. Historisch gesehen gewährte im 16. Jahrhundert Herzog Christoph kroatischen Protestanten Zuflucht. Die gründeten in Urach eine Druckerei, in der Bücher mit der damals sehr hohen Auflage von 25 000 gedruckt und in Kroatien vertrieben wurden.

Die Ausstellung heißt „Drei Schriften, drei Sprachen“. Was ist darunter zu verstehen?

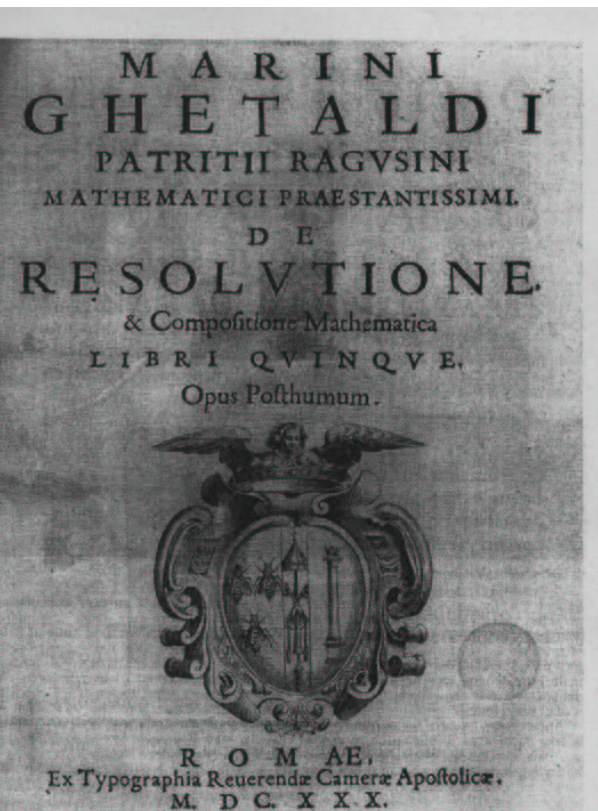
In Kroatien wurden die Schriften Glagolitisch, Kyrillisch und Lateinisch sowie die Sprachen Kroatisch, Kirchenslawisch und Latein verwendet. Die kroatische Kultur ist also polyglott geprägt mit der Orientierung nach Europa. Das zeigen die Exponate der National- und Universitätsbibliothek sowie vom Altslawischen Institut Zagreb, zusammengestellt von Universitätsleiter Josip Stipanov.

Das klingt nach dem Vielvölkerstaat von früher.

Die Kroaten haben unter vielen Mächten gelebt, unter den Venezianern, dem Osmanischen Reich oder den Habsburgern. Die Kroaten beschreiben sich selbst am treffendsten als eine Schnittstelle zu den verschiedensten Kulturkreisen, von denen sie stets das Beste nehmen unter Beibehaltung ihres eigenen Profils.

Ist die Landesbibliothek ebenso an der Ausstellung beteiligt?

Wir zeigen beispielsweise die älteste Inkunabel eines kroatischen Autors von 1474 sowie die Übersetzung einer Kirchenordnung von 1562. Fragen: Armin Friedl



Kroatische Buchschätze in der Landesbibliothek

Es ist kein Zufall, dass die erste kroatische Zeitung 1789 auf Deutsch erschien. Und Kennen der kroatischen Geschichte wundert sich nicht über eine württembergische Kirchenordnung aus dem 16. Jahrhundert, die in der ältesten slawischen Schrift – der glagolitischen – gedruckt ist. Deutsch-kroatische Kulturbeziehungen bestehen schon seit Jahrhunderten, erklärte Hansjörg Kowark, Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, bei der Eröffnung der Ausstellung „Drei Schriften – Drei Sprachen“. Es ist die bisher umfangreichste Präsentation kroatischer Schriftendkmäler und Drucke vom Frühmittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts.

Bei besagter Eröffnung ging es hochkarätig zu. Unter den Gästen war immerhin der kroatische Staatspräsident Stjepan Mesic. Es

sprachen zudem Staatsminister Christoph Palmer und Josip Stipanov, der Direktor der National- und Universitätsbibliothek in Zagreb. Von ihnen erfuhr die Zuhörer, dass in Kroatien jahrhundertlang parallel Kroatisch, Kirchenslawisch und Lateinisch gesprochen und in drei Schriften (Glagolitisch, Kyrillisch und Lateinisch) geschrieben wurde.

Die Ausstellung zeigt wertvolle Exponate aus Zagreb und aus den Beständen der Landesbibliothek, darunter Früh- und Erstdrucke, Meßbücher und Bibeln. Auf unserem Bild oben in lateinischer Schrift der Originaldruck „De resolutione...“ von Martin Getaldis, Rom 1630. (zon) Foto Katalog

■ Bis zum 12. Juni, Mo-Fr 8-20 Uhr, Sa 9-13 Uhr. Der Katalog kostet 20 Euro.

Stuttgarter Nachrichten, 24.4.2004

Stuttgarter Zeitung, 26.4.2004

Mehr als Strände und Landschaften

Kroatische Kulturwochen in Baden-Württemberg mit zahlreichen Veranstaltungen

Stuttgart - Ein kultureller und wirtschaftlicher Brückenschlag zwischen Kroatien und Baden-Württemberg sollen sie sein, die kroatischen Kulturwochen mit insgesamt 23 zum Teil hochkarätigen Veranstaltungen in Stuttgart aber auch in vielen anderen Städten des Landes.

Von Sigfried Baumann

Die Generalkonsulin in Stuttgart, Dr. Vera Tadic, stellte gestern das umfangreiche Programm vor, das am Mittwoch, 21. April seinen Höhepunkt hat mit der Eröffnung der Ausstellung "Drei Schriften - drei Sprachen, kroatische Schriftdenkmäler und Drucke durch Jahrhunderte". Sie wurde bisher nur in Brüssel und in Berlin gezeigt und kommt jetzt nach Stuttgart und nach Karlsruhe. Zu dieser Ausstellungseröffnung in der Württembergischen Landesbibliothek wird auch der kroatische Präsident, Stjepan Mesić nach Stuttgart kommen. Die kroatischen Kulturwochen werden zum ersten Mal in diesem Umfang veranstaltet, sie schließen die kroatischen Kulturgemeinschaften im Lande mit ein und bieten bis 15. Juli Ausstellungen, Filme, Literatur, Musik und Vorträge.

Beginnen hat das Programm am vergangenen Dienstag mit einem Porträtkonzert des kroatischen Komponisten Milko Kelemen. Der Komponist lebt und wirkt seit 40 Jahren in Stuttgart. "Insofern war dies eine wunderbare Geste, die zeigt, wie das Miteinander verschiedener Kulturen sein kann," sagt der Schirmherr und Ministerpräsident Erwin Teufel. Vera Tadic umreißt das Ziel der Veranstaltungsreihe: "Unser Wunsch ist es, in diesem Frühjahr ein Mosaik des reichen, jahrhundertealten kroatischen Kulturerbes vorzustellen. Immerhin: In Baden-Württemberg ist die größte kroatische Gemeinschaft im Ausland beheimatet, hier leben schätzungsweise mehr als 100 000 Kroaten. Allerdings, so sagt die Generalkonsulin auch, ist ein Erfolg der kroatischen Kulturwochen nur dann gegeben, wenn es gelingt, auch die deutsche Bevölkerung anzusprechen und sie zu den verschiedenen Veranstaltungen zu locken. Vielleicht mag da auch ausschlaggebend sein, dass Kroatien bei den Baden-Württembergern ein sehr beliebtes Urlaubsziel ist und die Menschen vielleicht Lust auf ein bisschen mehr als nur die herrlichen Strände und die wunderbaren Landschaften haben. Das Kulturamt der Landeshauptstadt unterstützt die kroatischen Kulturwochen nachhaltig.

Gestern Abend wurde im kroatischen Generalkonsulat in Bad Cannstatt mit einem Vortrag des Slawisten der Universität Mannheim, Prof. Dr. Josip Matesic, die Einführungsausstellung "Drei Schriften - drei Sprachen" sozusagen als Appetithappen eröffnet. Sie ist hier bis 16. April zu sehen.

Esslinger Zeitung, 12.3.2004

Ausstellung zeigt kroatisches Kulturgut

Schriftdenkmal-Schau aus 1000 Jahren Geschichte in der Landesbibliothek

Stuttgart (if) - Unter dem Titel „Drei Schriften – Drei Sprachen“ ist gestern eine Ausstellung über die kroatische Kultur in der Landesbibliothek im Beisein des kroatischen Präsidenten Stjepan Mesić eröffnet worden.

Die kroatische Generalkonsulin Vera Tadić erklärte: „Wir sind sehr stolz, dass wir diese große Ausstellung nach Stuttgart holen konnten.“ Es sei eine der größten Ausstellungen, die Kroatien in den letzten Jahren durchgeführt habe und zeige, dass die kroatische Kultur mehr als 1000 Jahre alt ist.

Der Direktor der National- und Universitätsbibliothek Zagreb, Josip Stipanov erklärte, dass die Ausstellung mit ihren zahlreichen Handschriften, Zeitungen, Zeitschriften und Büchern die bisher umfangreichste Darstellung kroatischer Kultur vom frühen Mittelalter an zeige, die jahrhundertlang in drei verschiedenen Sprachen sich parallel nebenher ausdrückte: in Kroatisch, Latein und Altslawisch. Die Schriften sind in Latein, Kyrilisch und Glagolitisch. Die Exponate zeigen aber auch, so Stipanov, dass die kroatische Kultur eng mit der europäischen Kultur verknüpft ist und einige kroatische Autoren große Beiträge zur europäischen Kultur lieferten. Etwa Matthias Flacius Illy-



Generaldirektor Josip Stipanov Nationalbibliothek Zagreb, Generalkonsulin Vera Tadić und Landesbibliotheks-Direktor Hannsjörg Kowark (v.l.). Foto: Frey

ricus, der über 60 Bücher geschrieben hat und ein Kämpfer für den Protestantismus gewesen sei. Von ihm ist ein Werk von 1567 zu sehen. Illyricus habe sein ganzes Leben in Deutschland verbracht, darunter auch in Tübingen. Stipanov hob auch das erste kroatische Buch vor, das in der Ausstellung zu sehen ist: Es ist ein original Messbuch aus dem Jahr 1483.

Der Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, Hannsjörg Kowark, verwies darauf, dass sich hinter jedem ausgestellten Dokument

Bezüge zur europäischen Kultur verbergen. Einer der kroatischen Autoren des Ausstellungskatalogs, Ivan Lipovčan, freute sich, dass der Weg in die europäische Integration nun doch schneller gehe. Er sagte: „Unser Anliegen war es, zu zeigen, was geleistet wurde. Es geht nicht um erfundene politische Ideen, sondern um die Menschen, die in Europa auf kultureller Ebene zusammengearbeitet haben.“ Die Ausstellung im Rahmen der kroatischen Kulturwochen ist bis 12 Juni in der Landesbibliothek zu sehen.

Cannstatter Zeitung, 22.4.2004